

# „Niemand zählt die toten Kanalreiniger“

Bezwada Wilson bekämpft manuelle Latrinenreinigung

Ludwig Penna

**Bis heute gehört manuelle Latrinenreinigung zu Indiens Alltag. Es handelt sich bei der Terminologie um einen Euphemismus für das Reinigen von Latrinen und offenen Abflüssen mit bloßen Händen, meist ohne Schutzkleidung. Die Arbeit wird hauptsächlich von Dalits verrichtet, obwohl diese diskriminierende Praxis erstmals 1993 gesetzlich verboten wurde. Aufgrund von Vorurteilen und Stigmatisierung haben Latrinen- und Kanalisationsreiniger kaum eine Chance, in einem anderen Berufsfeld tätig zu werden. Sie haben darüber hinaus schlechten Zugang zu Bildung, Gesundheit, Wohnraum und unterstützenden Regierungsprogrammen. Bezwada Wilson initiierte 1992 mit anderen die Bewegung *Safai Karmchari Andolan* (SKA), in der sich Latrinen- und Kanalisationsreiniger selbst für ihre Rechte einsetzen. Bezwada Wilson berichtet über die sozio-politische Situation dieser Subkaste.**

**Ludwig Penna:** *Trotz diverser Gesetze reinigen Dalits bis heute Latrinen und Kanäle ohne Schutz und Hilfsmittel. Wie viele Dalits sind betroffen?*

**Bezwada Wilson:** Fragt man die Regierung, geht sie von 340.000 Dalits aus, die aktiv in diesem Bereich sind. Wir gehen von etwa 1,3 Millionen Menschen aus. Man unterscheidet Frauen, die Latrinen reinigen und Männer, die sich um die Kanalisation kümmern. Obwohl es illegal ist, stellen selbst Kommunen Dalits für diese unwürdige Arbeit ein. Auch die indische Bahn, Indian Railway, beschäftigt Latrinenreinigerinnen, die die Gleise in ganz Indien sauber halten.

*Wie müssen wir uns die Arbeit konkret vorstellen?*

Die Frauen gehen sehr früh am Morgen los und reinigen individuelle Latrinen, überirdische Abwasserkanäle und Gemeindelatrinen. Mit Schaber und kurzem Reisigbesen, beides erfordert gebückte Haltung, kratzen sie die Exkremente ihrer Auftraggeber zusammen. Sie tragen weder Handschuhe, Gummistiefel,

Maske noch andere Schutzkleidung. Die Exkremente werden je nach Region in Indien in Blechbehältern, Eimern oder Körben gesammelt und zum Transport auf dem Kopf getragen. Bei Körben und undichten Behältnissen laufen den Frauen die Exkremente über Gesicht und Körper.

*Wie sieht die Arbeit der Männer aus, die für die Reinigung der Kanalisation verantwortlich sind?*

Männer gehen der etwas schwierigeren Tätigkeit der Kanalisationsreinigung nach. Dabei steigen und tauchen sie häufig ohne Schutzkleidung in die Kanalisation, wenn diese verstopft ist. Nicht nur, dass es eine völlig menschenunwürdige Arbeit ist – sie ist auch noch gefährlich. Häufig bildet sich Methangas, dem die Kanalreiniger ausgesetzt sind. Viele sterben dadurch. Die Todesfälle werden von den Kommunen nicht dokumentiert. In Indien findet alle zehn Jahre eine Volkszählung statt. Wir wissen, wie viele Farbfernseher es gibt, Bäume und Autos. Aber wir bekommen es noch nicht einmal hin, die Todes-

fälle zu zählen? Jeder dieser Todesfälle ist überflüssig und vermeidbar. Während meines Besuches in Deutschland hatte ich die Möglichkeit, mich mit Kollegen aus Abwasserbetrieben auszutauschen. Ich war beeindruckt zu hören, dass bereits vor 300 Jahren Warnvögel bei potentiell Sauerstoffmangel eingesetzt wurden und man heute ausgeklügelte Techniken nutzt. Indien kann Atomkraftwerke finanzieren und Raketen zum Mond schießen, ist aber nicht in der Lage, Spültoiletten und Maschinen zu zahlen, die die Kanalisation reinigen? Es ist eine Schande für unser Land!

*Welche Gesetze gibt es, die diese Praktik verbieten?*

Das erste Gesetz geht auf das Jahr 1993 zurück, der *Employment of Manual Scavengers and Construction of Dry Latrines (Prohibition) Act*. Nach diesem Gesetz dürfen manuelle Latrinenarbeiterinnen nicht beschäftigt und Trockenlatrinen nicht installiert werden. Es wurde aber nie richtig umgesetzt. Deshalb hat sich unsere nationale Bewegung SKA für die Verbesse-

rung des Gesetzes eingesetzt und gekämpft. Tatsächlich wurde 2013 der *Prohibition of Manual Scavengers and their Rehabilitation Act* verabschiedet. Nach diesem Gesetz sind manuelle Latrinenreinigung und das manuelle Reinigen von Klärgruben ohne Schutzkleidung ebenso verboten wie die Installation von unhygienischen Latrinen. Diejenigen, die Latrinen- und Klärgrubenreiniger einstellen oder unhygienische Latrinen nicht zerstören, können mit Gefängnisstrafe und Geldbußen bestraft werden. Außerdem können Betroffene mit Schulstipendien, Bereitstellung von Wohnraum oder finanzieller Unterstützung entschädigt werden. Doch noch immer bleiben konkrete Maßnahmen der Regierung aus, diese menschenverachtenden Praktiken zu stoppen.

*Sie haben 2016 den Magsaysay-Preis erhalten, der auch als asiatischer Friedensnobelpreis bezeichnet wird. Warum engagieren Sie sich mit so viel*

*Herzblut in dieser Angelegenheit?*

Ich komme selber aus einer Kaste von Latrinenreinigern. Als Kind war es für mich völlig normal, dass ich zu den „schmutzigen Leuten“ gehörte. Ich wurde in der Schule mit meinem Kastennamen *Bhangi* angesprochen, so dass allen klar war, woher ich komme. Kinder aus meiner Kaste werden bis heute verspottet und wollen deshalb nicht in die Schule gehen.

Als ich 16 Jahre alt war, habe ich plötzlich verstanden, was wir da machen: Wir tragen menschliche Exkremente auf unseren Köpfen, und die Menschen um uns herum schließen Nase und Augen, wenn wir vorbeilaufen. Ich fragte mich, warum wir den Dreck entsorgen müssen. Wir haben ihn doch nicht produziert. Und wann wurden wir zu schmutzigen Personen? Vor 3000 Jahren? Das ist doch nicht fair! Mir wurde klar, dass seit Jahrtausenden kein Wandel stattfindet. Diese Praxis muss gestoppt werden.

Den Magsaysay-Preis habe nicht ich verdient, sondern die Frauen, die seit Jahrzehnten kämpfen. Sie haben die Körbe, in denen normalerweise die Exkremente gesammelt werden, verbrannt. Sie hatten daraufhin Verdienstausschlässe und konnten kein Essen mehr für sich und ihre Familien kaufen. Ihnen drohte Gefängnis für den Aufstand. Stellen Sie sich das mal vor: Seit 2003 wurde keiner verurteilt, der illegal Latrinen- oder Kanalisationsreiniger eingestellt hat. Aber die Frauen, die sich weigern, menschenunwürdige Arbeiten zu verrichten, die sollen ins Gefängnis? Das habe ich bei der Verleihung sehr deutlich gemacht.

*Es gibt also Gesetze, die nicht umgesetzt werden. Was tun Sie dagegen? Und wie ist die Reaktion der offiziellen Regierungsstellen, die sich nicht gesetzeskonform verhalten?*

Filmausschnitte aus einer Dokumentation über Latrinenreiniger, gezeigt beim Asientag 2018 im Asienhaus Köln.

Foto: privat





links: Bezwada Wilson bei einem Vortrag zum Asientag 2018 im Asienhaus Köln.

rechts: Filmausschnitt aus einer Dokumentation über Latrinenreiniger, gezeigt beim Asientag 2018 im Asienhaus Köln.

Bild: privat

Laut Anordnung der Regierung darf es keine Trockenlatrinen in den Bundesstaaten geben. Die Ministerpräsidenten einiger Bundesstaaten haben daraufhin erklärt, dass ihr Bundesstaat trockenlatrinenfrei sei. Wir wussten, dass das nicht der Wahrheit entspricht. Wir sind mit Mitgliedern unserer Bewegung in die angeblich trockenlatrinenfreien Bundesstaaten gefahren und haben angefangen, Latrinen zu zerstören. Die Polizei kam und meinte, dass wir nicht das Eigentum der Regierung zerstören können. Wir haben dann entgegnet, dass dieses Eigentum offiziell gar nicht existiert, weil ja der Ministerpräsident öffentlich verkündet hat, dass es keine Trockenlatrinen mehr gebe. Demnach können wir sie auch gar nicht mutwillig zerstören.



Im Rahmen der Clean India Mission sollen 210 Millionen Spültoiletten installiert werden. Ist damit das Problem behoben?

Es stimmt, seit 2014 nimmt die Anzahl der Trockenlatrinen immer weiter ab. Paradoxerweise nimmt aber gleichzeitig die Anzahl der Kanalreiniger zu, die während ihrer Arbeit sterben. Wie ist das zu erklären?

Die Spültoiletten, die im Rahmen der *Clean India Mission* installiert werden sollen, sind prinzipiell begrüßenswert. Doch das reguläre, von den Briten erbaute Abflusssystem ist damit komplett überfordert, weshalb zusätzliche Sickergruben installiert werden müssten. Mehr Spültoiletten bedeuten also mehr Sickergruben, die entleert werden müssen oder mehr Verstopfungen in den ohnehin überforderten Abwasserkanälen. Sickergruben und Abwasserkanäle werden von unseren Leuten gereinigt, die wie gesagt von Methangas tödlich überrascht werden können. Wir brauchen moderne Techniken – und zwar in den Händen von Dalits.

Sie setzen sich dafür ein, dass diese Arbeiten trotzdem von Dalits gemacht werden. Warum?

Unsere Erfahrung zeigt, sobald moderne Techniken eingesetzt werden, stehen Angehörige höherer Kasten auf der Matte, um die Jobs zu übernehmen. Wir beobachten das beispielweise in der Straßenreinigung. Solange die Straßen mit viel zu kurzen Besen in gebückter Haltung gereinigt wurden, durften Dalits das machen. Als dann Kehrmaschinen eingeführt wurden, haben Höherkastige die Jobs bekommen und Dalits waren arbeitslos. Das darf uns in diesem Bereich nicht passieren, sonst haben wir nichts gewonnen. Es muss ein sauberer, anerkannter Job werden, in dem unsere Leute arbeiten.

#### Zum Autor

Ludwig Penna ist Volkswirt, bereist Südasien seit 2000 regelmäßig und arbeitet seit 18 Jahren in verschiedenen Hilfswerken.